

Kafka | In der Strafkolonie

Reclam XL | Text und Kontext

Franz Kafka
In der Strafkolonie

↗

Herausgegeben von Alain Ottiker

Reclam

Der Text dieser Ausgabe folgt der von Michael Müller besorgten Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 9677. Er wurde auf Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.

Zu Kafkas *In der Strafkolonie* gibt es bei Reclam:
– eine Interpretation in: *Franz Kafka. Romane und Erzählungen* in der Reihe »Interpretationen« (Nr. 17521)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter www.reclam.de/e-book

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 19401
2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2017
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-019401-0

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Reihe XL bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (↗) verwiesen wird.

»Es ist ein eigentümlicher Apparat«, sagte der Offizier zu dem Forschungsreisenden und überblickte mit einem gewissermaßen bewundernden Blick den ihm doch wohlbekannten Apparat. Der Reisende schien nur aus Höflichkeit der Einladung des Kommandanten gefolgt zu sein, der ihn aufgefordert hatte, der Exekution eines Soldaten beizuwohnen, der wegen Ungehorsam und Beleidigung des Vorgesetzten verurteilt worden war. Das Interesse für diese Exekution war wohl auch in der Strafkolonie nicht sehr groß. Wenigstens war hier in dem tiefen, sandigen, von kahlen Abhängen ringsum abgeschlossenen kleinen Tal außer dem Offizier und dem Reisenden nur der Verurteilte, ein stumpfsinniger, breitmäuliger Mensch mit verwahrlostem Haar und Gesicht und ein Soldat zugegen, der die schwere Kette hielt, in welche die kleinen Ketten ausliefen, mit denen der Verurteilte an den Fuß- und Handknöcheln sowie am Hals gefesselt war und die auch untereinander durch Verbindungsketten zusammenhingen. Übrigens sah der Verurteilte so hündisch ergeben aus, dass es den Anschein hatte, als könnte man ihn frei auf den Abhängen herumlaufen lassen und müsse bei Beginn der Exekution nur pfeifen, damit er käme.

Der Reisende hatte wenig Sinn für den Apparat und ging hinter dem Verurteilten fast sichtbar unbeteiligt auf und ab, während der Offizier die letzten Vorbereitungen besorgte, bald unter den tief in die Erde eingebauten Apparat kroch, bald auf eine Leiter stieg, um die oberen Teile zu untersuchen. Das waren Arbeiten, die man eigentlich einem Maschinisten hätte überlassen können, aber der Offi-

1 **eigentümlicher Apparat:** hier: eine spezielle Maschine | 1 **Offizier:** militärische Rangstufe ab Leutnant | 5 **Kommandanten:** militärischer Befehlshaber | 6 **Exekution:** Hinrichtung | 13 **stumpfsinniger:** geistig beschränkter | 13 f. **verwahrlostem:** ungepflegtem | 23 **wenig Sinn:** kaum Interesse

zier führte sie mit einem großen Eifer aus, sei es, dass er ein besonderer Anhänger dieses Apparates war, sei es, dass man aus anderen Gründen die Arbeit sonst niemandem anvertrauen konnte. »Jetzt ist alles fertig!« rief er endlich und stieg von der Leiter hinunter. Er war ungemein ermattet, ↗
 ↗ atmete mit weit offenem Mund und hatte zwei zarte Dammentaschentücher hinter den Uniformkragen gezwängt.
 ↗ »Diese Uniformen sind doch für die Tropen zu schwer«, sagte der Reisende, statt sich, wie es der Offizier erwartet hatte, nach dem Apparat zu erkundigen. »Gewiss«, sagte der Offizier und wusch sich die von Öl und Fett beschmutzten Hände in einem bereitstehenden Wasserkübel, »aber sie bedeuten die Heimat; wir wollen nicht die Heimat verlieren. – Nun sehen Sie aber diesen Apparat«, fügte er gleich hinzu, trocknete die Hände mit einem Tuch und zeigte gleichzeitig auf den Apparat. »Bis jetzt war noch Händearbeit nötig, von jetzt aber arbeitet der Apparat ganz allein.« Der Reisende nickte und folgte dem Offizier. Dieser suchte sich für alle Zwischenfälle zu sichern und sagte dann: »Es kommen natürlich Störungen vor; ich hoffe zwar, es wird heute keine eintreten, immerhin muss man mit ihnen rechnen. Der Apparat soll ja zwölf Stunden ununterbrochen im Gang sein. Wenn aber auch Störungen vorkommen, so sind es doch nur ganz kleine und sie werden sofort behoben sein.«

»Wollen Sie sich nicht setzen?« fragte er schließlich, zog aus einem Haufen von Rohrstühlen einen hervor und bot ihn dem Reisenden an; dieser konnte nicht ablehnen. Er saß nun am Rande einer Grube, in die er einen flüchtigen Blick warf. Sie war nicht sehr tief. Zur einen Seite der Grube war die ausgegrabene Erde zu einem Wall aufgehäuft, zur

5 **ungemein ermattet:** sehr entkräftet | 27 **Rohrstühlen:** Stühle aus Bambusrohr | 31 **Wall:** Aufschüttung der Erde

anderen Seite stand der Apparat. »Ich weiß nicht«, sagte der Offizier, »ob Ihnen der Kommandant den Apparat schon erklärt hat.« Der Reisende machte eine ungewisse Handbewegung; der Offizier verlangte nichts Besseres, denn nun konnte er selbst den Apparat erklären. »Dieser Apparat«, sagte er und fasste eine Kurbelstange, auf die er sich stützte, »ist eine Erfindung unseres früheren Kommandanten. Ich habe gleich bei den allerersten Versuchen mitgearbeitet und war auch bei allen Arbeiten bis zur Vollendung beteiligt. Das Verdienst der Erfindung allerdings gebührt ihm ganz allein. Haben Sie von unserem früheren Kommandanten gehört? Nicht? Nun, ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage, dass die Einrichtung der ganzen Strafkolonie sein Werk ist. Wir, seine Freunde, wussten schon bei seinem Tod, dass die Einrichtung der Kolonie so in sich geschlossen ist, dass sein Nachfolger, und habe er tausend neue Pläne im Kopf, wenigstens während vieler Jahre nichts von dem Alten wird ändern können. Unsere Voraussage ist auch eingetroffen; der neue Kommandant hat es erkennen müssen. Schade, dass Sie den früheren Kommandanten nicht gekannt haben! – Aber«, unterbrach sich der Offizier, »ich schwätze, und sein Apparat steht hier vor uns. Er besteht, wie Sie sehen, aus drei Teilen. Es haben sich im Laufe der Zeit für jeden dieser Teile gewissermaßen volkstümliche Bezeichnungen ausgebildet. Der untere heißt das Bett, der obere heißt der Zeichner, und hier der mittlere, schwebende Teil heißt die Egge.« »Die Egge?« fragte der Reisende. Er hatte nicht ganz aufmerksam zugehört, die Sonne verfiel sich allzustark in dem schattenlosen Tal, man konnte schwer seine Gedanken sammeln. Umso bewundernswerter erschien ihm der Offizier, der im

10 **Verdienst:** Anerkennung | 13f. **Strafkolonie:** Arbeitslager an einem entlegenen Ort für Strafgefangene | 15 **Kolonie:** auswärtige Besitzung eines Staates | 27 **Egge:** landwirtschaftliches Gerät zur Auflockerung des Bodens

engen, parademäßigen, mit Epauletten beschwerten, mit Schnüren behängten Waffenrock so eifrig seine Sache erklärte und außerdem, während er sprach, mit einem Schraubendreher noch hier und da an einer Schraube sich zu schaffen machte. In ähnlicher Verfassung wie der Reisende schien der Soldat zu sein. Er hatte um beide Handgelenke die Kette des Verurteilten gewickelt, stützte sich mit einer Hand auf sein Gewehr, ließ den Kopf im Genick hinunterhängen und kümmerte sich um nichts. Der Reisende wunderte sich nicht darüber, denn der Offizier sprach Französisch und Französisch verstand gewiss weder der Soldat noch der Verurteilte. Um so auffallender war es allerdings, dass der Verurteilte sich dennoch bemühte, den Erklärungen des Offiziers zu folgen. Mit einer Art schläfriger Beharrlichkeit richtete er die Blicke immer dorthin, wohin der Offizier gerade zeigte, und als dieser jetzt vom Reisenden mit einer Frage unterbrochen wurde, sah auch er, ebenso wie der Offizier, den Reisenden an.

»Ja, die Egge«, sagte der Offizier, »der Name passt. Die Nadeln sind eggenartig angeordnet, auch wird das Ganze wie eine Egge geführt, wenn auch bloß auf einem Platz und viel kunstgemäßer. Sie werden es übrigens gleich verstehen. Hier auf das Bett wird der Verurteilte gelegt. – Ich will nämlich den Apparat zuerst beschreiben und dann erst die Prozedur selbst ausführen lassen. Sie werden ihr dann besser folgen können. Auch ist ein Zahnrad im Zeichner zu stark abgeschliffen; es kreischt sehr, wenn es im Gang ist; man kann sich dann kaum verständigen; Ersatzteile sind hier leider nur schwer zu beschaffen. – Also hier ist das Bett, wie ich sagte. Es ist ganz und gar mit einer Watteschicht bedeckt; den Zweck dessen werden Sie noch erfahren. Auf

1 **Epauletten:** Achsel-, Schulterstück an Uniformen | 2 **Waffenrock:** Uniformjacke | 14f. **schläfriger Beharrlichkeit:** Trägheit

diese Watte wird der Verurteilte bäuchlings gelegt, natürlich nackt; hier sind für die Hände, hier für die Füße, hier für den Hals Riemen, um ihn festzuschmallen. Hier am Kopfende des Bettes, wo der Mann, wie ich gesagt habe, zuerst mit dem Gesicht aufliegt, ist dieser kleine Filzstumpf, der leicht so reguliert werden kann, dass er dem Mann gerade in den Mund dringt. Er hat den Zweck, am Schreien und am Zerbeißen der Zunge zu hindern. Natürlich muss der Mann den Filz aufnehmen, da ihm sonst durch den Halsriemen das Genick gebrochen wird.« »Das ist Watte?« fragte der Reisende und beugte sich vor. »Ja gewiss«, sagte der Offizier lächelnd, »befühlen Sie es selbst.« Er fasste die Hand des Reisenden und führte sie über das Bett hin. »Es ist eine besonders präparierte Watte, darum sieht sie so unkenntlich aus; ich werde auf ihren Zweck noch zu sprechen kommen.« Der Reisende war schon ein wenig für den Apparat gewonnen; die Hand zum Schutz gegen die Sonne über den Augen, sah er an dem Apparat in die Höhe. Es war ein großer Aufbau. Das Bett und der Zeichner hatten gleichen Umfang und sahen wie zwei dunkle Truhen aus. Der Zeichner war etwa zwei Meter über dem Bett angebracht; beide waren in den Ecken durch vier Messingstangen verbunden, die in der Sonne fast Strahlen warfen. Zwischen den Truhen schwebte an einem Stahlband die Egge.

Der Offizier hatte die frühere Gleichgültigkeit des Reisenden kaum bemerkt, wohl aber hatte er für sein jetzt beginnendes Interesse Sinn; er setzte deshalb in seinen Erklärungen aus, um dem Reisenden zur ungestörten Betrachtung Zeit zu lassen. Der Verurteilte ahmte den Reisenden nach; da er die Hand nicht über die Augen legen konnte, blinzelte er mit freien Augen zur Höhe.

5 **Filzstumpf:** runder Ausläufer mit Stoff überzogen

Anhang

Der Werktext der vorliegenden Ausgabe beruht auf der von Michael Müller herausgegebenen Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 9677, dieser folgt dem Erstdruck:

Franz Kafka: In der Strafkolonie. Leipzig: Kurt Wolff, 1919.

Die Orthographie wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln behutsam modernisiert; der originale Lautstand und grammatische Eigenheiten blieben gewahrt. Die Interpunktion folgt der Druckvorlage.

2. Anmerkungen

- 3 [Titel] **In der Strafkolonie:** zur Entstehungsgeschichte der Novelle vgl. Kap. 4.
- 5,1 **eigentümlicher Apparat:** Sowohl ›eigentümlich‹ als auch ›Apparat‹ sind mehrdeutige Begriffe, und eine Übersetzung führt unweigerlich in die Interpretation (vgl. Kap. 6).
- 5,4 **schien:** erster Hinweis auf die nicht-allwissende personale Erzählinstanz.
- 5,19 **hündisch ergeben:** Die Vermengung von Tierhaftem mit Menschlichem gehört zu Kafkas liebsten Spielereien. Hier erinnert der unterwürfige Verurteilte an Josef K., der im *Proceß* wie ein Hund stirbt.
- 6,6f. **Damentaschentücher:** gängiges Motiv bei Kafka, dass die Figuren der Macht im Bündnis mit den Frauen stehen (z.B. Leni im *Proceß*, Frieda in *Das Schloss*); später wird auch der neue Kommandant stets mit Frauen assoziiert, z.B. im Text S. 22,3f. oder S. 30,4f..
- 6,8 **Tropen:** die klimatisch heißesten Erdgebiete. Da der Offizier in der *Strafkolonie* Französisch spricht und auf der Insel ein fernöstlich anmutendes Teehaus liegt, können Parallelen zur französischen Strafkolonie in Neukaledonien gezogen werden (vgl. Kap. 3.4).
- 7,7 **früheren Kommandanten:** Die Initialen F. K. entsprechen auch denjenigen Franz Kafkas, der sich gerne mit den Namen seiner Figuren kostümiert, z.B. Samsa – Kafka (*Die Verwandlung*) oder natürlich die K.s aus den Romanen.
- 8,31–9,10 **Auf diese Watte ... Genick gebrochen wird:** Eine der Hauptquellen Kafkas für die (pornographische) Folterthematik soll der Roman *Le Jardin des supplices* (1899) von Octave Mirbeau (1848–1917) gewesen sein.
- 10,10 f. **Apparate in Heilanstalten:** Kafka besucht in seinem Leben mehrere Sanatorien, die teils kuriose Heilapparaturen beheimaten (z.B. Vaginalkühlapparate).
- 11,11–13 **Dem Verurteilten ... auf den Leib geschrieben:** typischer Stil Kafkas, der eine Metapher oder Redewendung wörtlich nimmt.
- 12,22f. **Trotz meiner Jugend:** Dass der Offizier noch jung sein soll, irritiert, passt aber zu Kafkas diffuser Raumzeit, die trotz Zeit- und Raumangaben merkwürdig unbestimmt bleibt

- 12,26 **Die Schuld ist immer zweifellos:** Dagegen denkt der Reisende, dass die Ungerechtigkeit des Verfahrens und die Unmenschlichkeit der Exekution »zweifellos« seien (vgl. im Text S. 21,6–8). Die widersprüchlichen Perspektiven, die der Erzähler sachlich darbietet, sind gerade Zeuge davon, dass bei Kafka vieles zweifelhaft ist (vgl. Kap. 7).
- 17,6 **Es ist sehr kunstvoll:** eine der vielen selbstreflexiven Passagen in Kafkas Werk, die sich mit der Kunst bzw. dem Schreiben oder Lesen beschäftigen (vgl. Kap. 6).
- 18,12–14 **Die ersten ... Schmerzen:** Paradox-komische Aussagen sind Kafkas Spezialität, so erinnert das Zitierte stark an den *Proceß*, wenn der Aufseher zu Josef K. sagt: »[...] Sie sind verhaftet, gewiß, aber das soll Sie nicht hindern Ihren Beruf zu erfüllen.«
- 20,27f. **Es ist immer bedenklich ... einzugreifen:** zur Schuld der Untätigen vgl. Kap. 7.
- 23,18 **Wie ... in früherer Zeit:** In *Ein Hungerkünstler* wird auch von früheren Zeiten geschwärmt, so dass sich die Beschreibungen teils bis ins Detail gleichen, insbesondere bei der Erwähnung der Kinder.
- 26,1 **in europäischen Anschauungen:** wahrscheinlich eine Anspielung auf die Errungenschaften der europäischen Aufklärung (18. Jh.), unter deren Vernunftprimat die Menschenrechte erklärt werden.
- 26,9–27,20 **Und wenn ... sind verloren:** eine von Kafkas berühmten *wenn*-Konstruktionen, die trotz ihrer grundsätzlichen Möglichkeitsform am Ende in absoluter Gewissheit mündet. Damit zu vergleichen ist in der *Verwandlung* das Verhalten Gregor Samsas, der sich beim Nachdenken über sein geschäftliches Fernbleiben regelrecht ins Verderben imaginiert.
- 31,2–20 **Und jetzt ... beuge ich mich:** wiederum eine typische Kafkasche Erzählstrategie, indem das zuvor Ausgesagte im Fortlauf des Erzählens allmählich bis zur Aufhebung relativiert wird. Ein weiteres Beispiel findet sich in *Josefine, die Sängerin oder Das Volk der Mäuse*, wo die Erzählmaus berichtet, wie fortreißend für alle der Gesang Josefines sei – obwohl die Mäuse Musik nicht lieben. Und ist es denn überhaupt Gesang?
- 36,14f. **Er zog den Degen aus der Scheide, zerbrach ihn:** Die Beschreibung trifft sich mit den zeitgenössischen Darstellungen zu Alfred Dreyfus (1859–1935), dessen Degen zum Zeichen der Degradierung öffentlich zerbrochen wird (vgl. Kap 3.4.).

- 37,4 **So stritten sie in halbem Scherz:** Wie viele der Kafkaschen Nebenfiguren (z.B. die Gehilfen in *Das Schloss*) neigen sowohl der Verurteilte als auch der Soldat zu Slapstick und Clownerien.
- 37,12 **Ein breites, lautloses Lachen:** In Kafkas Texten, selbst in der *Strafkolonie*, wird oft vielsagend gelächelt oder gelacht, aber es ist ein lautloses Lachen, wie es zum Beispiel Odradek in *Die Sorge des Hausvaters* ohne Lungen hervorbringt.
- 38,21 **Dem Reisenden war es peinlich:** zum *Peinlichen* vgl. Kap. 4.1.
- 40,30 * * *: Das Einfügen der Sternchen geht auf Kafkas Wunsch zurück.

Am 31. Dezember 1914 notiert Kafka in sein Tagebuch, er habe seit August nicht schlecht und nicht wenig gearbeitet. Danach listet er die in diesem Zeitraum weitergeführten oder fertiggestellten Werke auf, darunter *In der Strafkolonie*, um dann mit den Worten zu schließen: »Ich weiß nicht, warum ich diese Übersicht mache, es entspricht mir gar nicht.« Wenn ihm also Übersichten nicht entsprechen, so wird zunächst auf die klassische Zeittafel zu Kafkas Lebensdaten (1883–1924) verzichtet, um anfänglich Raum zu schaffen für Texte, die dem Autor und seiner Zeit gerechter werden. Es sind dies Texte über Biographisches, geschrieben von Kafkas langjährigem Freund Max Brod (1884–1968) und dem Kafka-Experten Klaus Wagenbach (*1930), dann folgen Informationen zum geschichtlichen Hintergrund der Strafkolonien und zur Moderne als Literatur-epoche; der gemeinsame Nenner bleibt dabei Franz Kafka, dessen Zeittafel erst am Ende steht.

3.1 Kafkaeske Kunstfigur

»Der Nachwelt fällt es schwer, sich die Person eines Autors vorzustellen, wenn das Werk den Blick auf den Menschen so sehr versperrt, wie es bei Franz Kafka der Fall ist. Die erst lange nach seinem Tode einsetzende breite Rezeption führte zu einer Flut wechselnder
 5 Deutungen seines Werkes, die zumeist die jeweils aktuellen Moden aufnahmen. Gemeinsam wirkten die oft miteinander konkurrierenden Ansätze freilich an einem Bild, das sich schließlich verselbständigte: Franz Kafka, der introvertierte, an seinen Lebensumständen leidende Autor, der mystische Dichter¹, Seher einer dunklen, ab-
 10 surden, von anonymen Bürokratien² beherrschten Welt. Allein sein Name und das davon abgeleitete Attribut ›kafkaesk‹ rufen bereits diese stereotype Vorstellung hervor – und das weltweit. Es entstand eine Kunstfigur, die weit entfernt ist von dem Bild, das im Gedächtnis der Zeitgenossen haften blieb, die den realen Franz Kafka kann-
 15 ten.

1 hier: der geheimnisvolle Dichter

2 anonyme Bürokratie: unpersönlicher Beamten- und Verwaltungsapparat